Auf den Spuren des Steinkauzes

Exkursion vom Samstag, 11. Juni 2016
Reinach BL – Ötlingen BW – Mappach BW

Um 6 Uhr früh starten wir das von Maja organisierte «Unternehmen Steinkauz» beim Sportplatz Brugg, von wo Fritz den Kleinbus mit 12 Teilnehmern durch den fast konstant strömenden Regen über den Bözberg und auf der A3 Richtung Basel steuert.

Auf dem Parkplatz an der Birsigstrasse in Reinach BL treffen wir unseren heutigen Exkursionsleiter **Lukas Merkelbach** aus Therwil, der sich als vielseitiger und vielbeschäftigter Biologe, Naturschutzberater, Musiker und Familienvater vorstellt. Zwischenzeitlich hat der Regen aufgehört und später zeigt sich sogar ab und zu die Sonne. Die Vormittags-Exkursion hat noch nicht direkt mit dem Thema Steinkauz zu tun. Vielmehr zeigt uns Lukas auf einer Tour von Reinach über den Schlatthof nach Aesch verschiedene Beispiele von ökologischen Aufwertungen in Landwirtschaftsflächen und erklärt dabei jeweils deren Nutzen für die beobachteten Vogelarten.

Gleich zu Beginn können wir zwei Turmfalken und einen Grünspecht beobachten. Später folgen Bunt- und Mittelspecht in einem Hochstamm-Obstgarten mit altem Baumbestand – auch hier mit vielen begleitenden Informationen über Massnahmen zur Erhaltung und Verjüngung dieses wertvollen Lebensraums, die sich langfristig auch für den Steinkauz positiv auswirken (sollte er denn einmal ins Gebiet zurückkehren).

Im Gebiet Rütenen in Reinach bestimmen Fromentalwiesen und alte Obstbäume das Bild. Dort treffen wir auf den Mittelspecht (Bild stammt nicht von der Exkursion; so blau war der Himmel dann doch nicht ☺)

Wir können noch viele Vogelarten beobachten, vom Hausrotschwanz über die Goldammer bis zum Schwarzmilan. Nur einer will sich nicht zeigen: der Gartenrotschwanz. Als wir uns dem Schlatthof nähern, einem zur Christoph-Merian-Stiftung gehörenden biologisch geführten Betrieb, sehen wir in der Einflugöffnung einer Scheune zwei Jungvögel sitzen, die wir als juvenile Schleiereulen bestimmen. Später kommen allerdings gewisse Zweifel auf, als ein Turmfalke durch die gleiche Öffnung einfliegt. Lukas kennt jedoch Fälle, wo Turmfalke und Schleiereulen in Scheunen sehr eng beisammen brüteten. Als wir näher zu der Scheune kommen, zeigen sich die beiden Jungvögel partout nicht mehr – die Fotoauswertung spricht aber für Schleiereulen.

Lukas zeigt uns viele Beispiele auf, welche Auswirkungen die sich verändernde Praxis in der Landwirtschaft auf verschiedene Vogelarten hat. Beispielsweise beim Haferanbau: in einem gewissen Reifestadium wird dieses Getreide v.a. von Finken und Ammern zu einem milchigen Brei verarbeitet und an die Jungvögel verfüttert. Mit der zunehmenden Umstellung von Sommer- auf Winterfrucht verschiebt sich jedoch der Zeitpunkt dieses Reifestadiums, so dass er ausserhalb der Fütterungszeit der Vögel liegt – diese können somit die wertvolle Futterquelle nicht mehr nutzen.

Hübsche Entdeckung am Wegrand: eine Bienen-Ragwurz

Vom Schlatthof geht es weiter in Richtung Schürhof, wo Fritz mit dem Bus auf uns wartet. Unterwegs blicken wir auf eine unterhalb liegende Ebene mit vielen Biodiversitäts-Förderflächen, u.a. grossflächige Buntbrachen. Wir entdecken dort Neuntöter, Schwarzkehlchen und Dorngrasmücken – allerdings nur im Fernrohr gut erkennbar. Allmählich ziehen wieder dunkle Wolken mit ersten Regentropfen auf. Nach einer «rutschigen Partie» über Waldwege und Weideflächen sind wir froh, den Schürhof zu erreichen. Dort kommen wir wieder mit dem Steinkauz in Berührung: im Hofladen gibt es nämlich den «Birsegger Chüzlimoscht» zu kaufen.

Wegen der unsicheren Wetterprognose hatte Lukas die ursprünglich geplante Mittagsrast im Rebberg in Biel-Benken kurzfristig zum Birsmattehof in Therwil verlegt, wo wir unser Picknick «am Schärme» geniessen können – und erst noch mit Kaffee vom Hof spendiert.

Rebberg mit Obstbaumgarten unterhalb von Ötlingen, Habitat des Gartenrotschwanzes (Bild nicht von der Exkursion, jedoch vom Tüllinger Berg)

Danach geht es zum nächsten Etappenziel, das sich ennet der Grenze auf deutschem Gebiet befindet. Am Tüllinger Berg bei Weil am Rhein machen wir unterhalb von Ötlingen einen Halt bei einem Obstbaumgarten – nun bei schönstem Sonnenschein. Bereits als wir aus dem Bus steigen, hören wir den Gartenrotschwanz singen. Mindestens drei von ihnen können wir ausmachen und ein Männchen auch einigermassen gut beobachten.

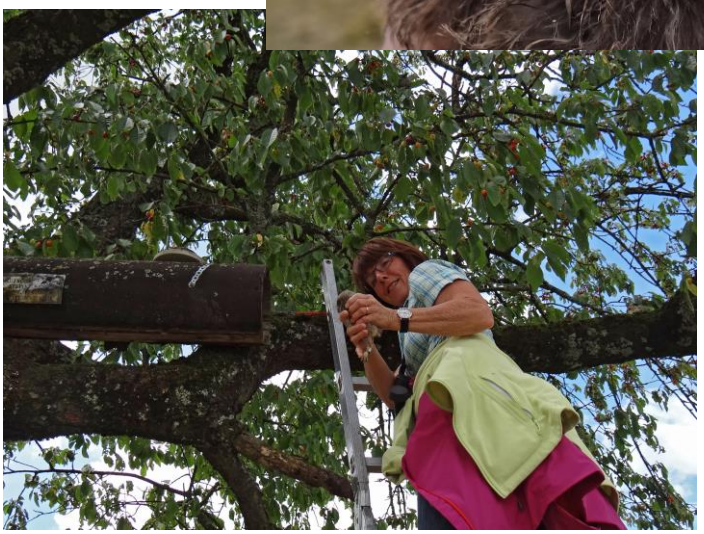
In Ötlingen treffen wir **Franz Preiss**. Der über 80-jährige rüstige Rentner ist einer der Pioniere beim Schutz und der Wiederansiedlung des Steinkauzes im südbadischen Raum. Mit viel Fleiss und Herzblut hat er sich während Jahrzehnten praktisch als Einzelkämpfer für dieses Ziel eingesetzt. Heute unterstützen ihn verschiedene Institutionen und deren Einsatz im deutsch-französisch-schweizerischen Grenzgebiet ist mit dem trinationalen BirdLife-Programm «Steinkauz und Obstwiese» gut vernetzt *(siehe Artikel am Schluss)*.

Franz führt uns zu einem Brutplatz in der Nähe der Ortschaft Mappach. Anhand eines mitgebrachten 1:1-Modells zeigt uns Lukas den Aufbau der hier verwendeten Brutröhren und insbesondere das Prinzip des Marderschutzes. Dann folgt der Höhepunkt dieser Exkursion: Franz steigt auf einer Leiter zu dem im Baum installierten Brutkasten, öffnet ihn und entnimmt zwei der drei Jungvögel. Gross ist die Begeisterung bei uns allen, als Einzelne einen Jungkauz in die Hand nehmen können *(nachfolgende Bilder)*. Franz erklärt, dass dieser «Eingriff» nach seiner langjährigen Erfahrung mit Sicherheit keine Störung bedeutet und die Altvögel auf jeden Fall wieder zum Nest zurückkehren. Ein solcher zeigt sich übrigens kurz auf einem Vorbeiflug in der Nähe des Brutplatzes.

Lukas informiert über das Artenförderungsprogramm «Steinkauz». Wie der Wiedehopf benötigt der Steinkauz Naturhöhlen in alten Bäumen für seine Brut, diese sind in unserer Landschaft knapp geworden. Der dramatische Verlust von alten Obstbäumen in den letzten Jahrzehnten hat dem Steinkauz zugesetzt. Um seine Überlebenschance kurzfristig zu verbessern werden Nistkästen für Steinkäuze in geeigneten Gebieten aufgehängt. Mit Erfolg: Die Bestände im Kreis Lörrach, am Kaiserstuhl und im Elsass haben zwischen 2003 und 2010 von 67 auf 135 Brutpaare zugenommen. Langfristig bedarf es aber eines nachhaltigen Ansatzes, der sich vor allem um den Lebensraum des Steinkauzes kümmert: die Streuobstwiesen. Druck kommt u.a. von der durch die EU geförderten Intensivierung des Maisanbaus z.B. für «Bio-Diesel».

Franz bietet uns an, noch zu einem weiteren Brutplatz zu fahren, doch die schwarzen Gewitterwolken am Himmel verheissen nichts Gutes. So verabschieden wir uns mit einem grossen Applaus von Franz und fahren zurück nach Ötlingen – fast gleichzeitig bricht das Gewitter los. In Ötlingen trennen wir uns auch von Lukas, der diese Exkursion so kompetent geleitet hat, und fahren über die A98 in Richtung Rheinfelden. Nach einem «ordentlichen» Stau an der Grenze geht es anschliessend zügig zurück nach Brugg, wo wir um ca. 16:30 Uhr ankommen.

Der «Star» des Tages



Danke Franz, Lukas sowie Maja und Fritz für diesen erlebnis-reichen Tag!

Text und Bilder: Beni Herzog

Ausgezeichnet: NABU Südbaden und Projektpartner

Quelle: https://baden-wuerttemberg.nabu.de

Landesnaturschutzpreis ehrt trinationales Projekt

Mit dem diesjährigen Landesnaturschutzpreis würdigt die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg das Engagement von Naturschützerinnen und Naturschützern zum Erhalt der Streuobstwiesen und zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in diesem Lebensraum.

Baden-Württembergs Minister für Ländlichen Raum, Alexander Bonde, zeichnete den NABU Südbaden und seine Partnerorganisationen im Elsass und in der Schweiz mit dem Landesnaturschutzpreis 2015 aus . (von links: Minister Alexander Bonde, Francoise Schmit (SVS/Birdlife, Schweiz) und Franz Preiss (NABU Lörrach) Christine Hercher (NABU Südbaden))- Foto: Dirk Wilhelmy

01. April 2015 „Ich freue mich sehr, dass es über das ganze Land verteilt engagierte Menschen und vielfältige Aktivitäten gibt, die dazu beitragen, diesen artenreichen Lebensraum zu erhalten", sagte Alexander Bonde, Landesminister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und Vorsitzender der Stiftung Naturschutzfonds am Samstag in Stuttgart.

Er machte deutlich, dass wir in unserem Bundesland europaweit die flächenmäßig größten Bestände an Streuobstwiesen finden. Mit rund 5.000 Tier- und Pflanzenarten zählen sie zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa und sind ein wertvolles Gen-Reservoir für rund 3.000 Obstsorten.
Unter dem Motto "Vielfalt in Streuobstwiesen – Wir machen mit" wählte der Stiftungsrat 20 Preisträger aus rund 130 Bewerbungen aus. Der NABU Bezirksverband Südbaden und seine Projektpartner werden ausgezeichnet für die „Grenzüberschreitende Förderung der Streuobstwiesen und ihrer Artenvielfalt".

Seit 2000 engagieren sich unter der Federführung des NABU Südbaden sowie seinen Partnerorganisationen „SVS/Birdlife Schweiz" und Vogelschutzverband „LPO Alsace" zahlreiche Aktive aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz grenzüberschreitend für den Erhalt der Streuobstwiesen. Neben umfangreichen Pflege- und Pflanzeinsätzen und Schaffung einer hohen Strukturvielfalt liegt das besondere Augenmerk auf Maßnahmen zur Förderung der für Streuobstwiesen typischen Vogelwelt.

Durch das Projekt konnte sich zum Beispiel im Landkreis Lörrach wieder eine gesunde Population des Steinkauzes entwickeln. - Foto: Frank Derer

Die Öffentlichkeit ist durch zahlreiche Aktionen sehr gut eingebunden; verschiedenste Produkte machen die vielfaltigen Nutzungsmöglichkeiten der Streuobstwiesen deutlich. Im Juni 2014 war das Projekt bereits von der UNO im Rahmen der UN-Dekade für Biologische Vielfalt ausgezeichnet worden.